

Was macht den Mann zum Erzieher?

Den Blick öffnen für den *wirklichen* Wert einer
Geschlechtervielfalt in der Erziehung

Gunter Neubauer, Tübingen

1990er Jahre: Männer in Kitas...

„Wie geht's uns so?“

2010: MEHR Männer in Kitas

Quantitativer und *qualitativer* (?) Ausbau

2013: MEHR-WERT Männer in Kitas

Frage: Männer in Kitas – *mehr wert als...*?

Aktuelle Meldung statistisches Bundesamt

Noch immer wenige Männer als Betreuer

Nur 4,3 Prozent der Beschäftigten in deutschen Kitas waren laut Destatis im März 2013 männlich. Damit waren rund 21.800 Männer mit der pädagogischen Betreuung von Kindern befasst. Immerhin hat sich seit März 2007 die Zahl der männlichen Beschäftigten in Kitas fast verdoppelt. Damals lag der Anteil noch bei 2,9 Prozent.

Die meisten Jungen wollen nicht Automechaniker werden, 94,2% aber haben andere Berufswünsche...

2011 schlossen 336.333 junge Männer einen Ausbildungsvertrag ab. Sie wählten am häufigsten den Beruf Kraftfahrzeugmechatroniker – allerdings nur mit einem absoluten Anteil von 5,8 %. Die meisten Jugendlichen haben also noch ganz andere Ideen. Und nur etwa ein Fünftel dieser Verträge konzentrierte sich auf die fünf häufigsten Ausbildungsberufe in Deutschland: Kraftfahrzeugmechatroniker (19.662), Kaufmann im Einzelhandel (14.604), Industriemechaniker (13.425), Elektroniker (11.181), Verkäufer (10.899). Unter den TOP 5 sind mit Kaufmann und Verkäufer zwei nicht-technische Berufsbilder. Ein interessantes Phänomen ist auch, dass die Geschlechterunterschiede bei den beliebtesten Ausbildungsberufen mit höheren Schulabschlüssen abnehmen.

Quelle: www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/09/PD12_318_212.html

Woran liegt's? Wer ist schuld?

- **die Männer** wollen nicht (?)
- sie werden abgehalten (?)
- Männer: wollen mehr in den Care-Bereich, aber an den „Kreuzungen“ versteht man sich nicht immer
- Väter: mehr Interesse an Kindern, an deren Entwicklung
- Erzieher-Mythen: Mythos Leitung, Mythos Geld – der **Wert** des Mannes bestimmt sich durch Position und Status (?)
- Häufige Frage: Was ist der **Wert** des Männlichen in der Erziehung? („Männer sind etwas ganz Besonderes“)
- Seltener gestellt: die Frage der Motivation – „Wie will ich leben u. arbeiten, was ist mir **wertvoll**, was gibt mir Sinn?“

Alternative aktuelle Meldung statistisches Bundesamt

21.800 Männer* können sich nicht irren!

Noch immer wenige Männer als Betreuer

Nur 4,3 Prozent der Beschäftigten in deutschen Kitas waren laut Destatis im März 2013 männlich. Damit waren rund 21.800 Männer mit der pädagogischen Betreuung von Kindern befasst. **Immerhin hat sich seit März 2007 die Zahl der männlichen Beschäftigten in Kitas fast verdoppelt.** Damals lag der Anteil noch bei 2,9 Prozent.

**und ihre Kolleginnen, Führungskräfte, Teams, Träger, Kinder, Eltern*

Oft gefragt: Was macht den Erzieher zum Mann?

- Hat er besondere männliche Eigenschaften und Qualifikationen, die ohne ihn in der Kindererziehung gänzlich fehlen?
- Verliert er als Erzieher seine Männlichkeit?
- Oder ist hier gerade seine Männlichkeit gefragt?

Interessanter und wichtiger: Ist der Mann ein guter Erzieher?

- Kann man mit ihm was anfangen?
- Was motiviert ihn, treibt ihn an?
- Macht er seine Sache gut?

Praxiserfahrungen

- in Geschlechterdingen einfache Wahrheiten?!
- Idee: Männer tun **das Männliche**
- zum Beispiel: „Männer kommen schneller auf den Punkt“ – alle?, immer?, ist das gut?, fachliche Perspektive?
- Frage nach der „Essenz des Männlichen“: Was macht den Erzieher zum Mann? (statt: Was macht den Mann zum Erzieher)
- Unterscheiden: kritisch-deskriptive, affirmative, normative Aussagen
- Gefragt wird zu oft: Was können Männer? Und leider zu selten: **Wie wollen wir zusammen leben?**

„Anforderungsprofil“ für den MEHR-WERT-Erzieher

- Ausgangspunkt: geschlechtliche Konstruktion / Definition: männliches Geschlecht, Mann – Selbst-Bewusstsein „Ich bin **Mann**“
- „Ich bin **erwachsen**“ (*erwachsener* Mann, Generationenverhältnis)
- „Ich bin **ausgebildet**“ (*Fach-Mann*, Experte, Spezialist)
- „Ich bin **professionell**“ (Berufs-Rolle, Auftrag, Verantwortung)
- erkennt „Geschlechter-Situationen“ und nimmt sie auf
- **reflektiert** seinen Methodeneinsatz, seine Beziehungen und Beziehungsangebote unter geschlechterbezogenen Zielsetzungen
- Selbstreflexion in Bezug auf die eigene Männerrolle, Offenheit für eine Vielfalt von Männerrollen
- nimmt seine Männerrolle **spielerisch**, spielt mit seiner Männlichkeit

Spielen ist schön, aber...

- ein bisschen spielen – ist nichts **wert** (Status)
- mitspielen lassen – spielen schon, aber nicht bestimmen (als Relativierung des Männlichen)
- eine Rolle spielen – aber welche?
- **mitspielen** – als Gleicher unter Gleichen!
- in Balance: Gleichheit, Vielfalt, Unterschiedlichkeit
- „Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ (Schiller)